

DAS FLINKE MÜHLENMÄNNCHEN



In der hölzernen Bauernmühle die zum Lehengut gehört, hat einst ein Müller Getreide gemahlen. Als die Arbeit weniger wurde, sodass die Mühlsteine ohne Korn aufeinander rieben, verfiel die Mühle nach und nach.

Da der Sepp schon alt war, konnte er nicht mehr alles selbst bewerkstelligen. „Gibt es den niemand, der mir auf meiner Mühle hilft? Ich würde es ihm gut lohnen.“ Im Schlaf träumte er vom Klappern der Mühle, als wäre er wach. Nach mehreren Nächten dieser Träume ging er doch einmal zur Mühle hinunter und sah wie ein Sack Getreide zu Mehl vermahlen war.

„Das geht nicht mit rechten Dingen zu.“ So schlich er sich nächste Nacht, als die Mühle wieder klapperte, hinunter, und sah ein kleines Männlein mit einem Spitzhut emsig das Korn des Müllers mahlen. Dabei sang es: „Hab kein Röcklein, keinen Kranz, hab kein Schühlein mehr zum Tanz, bin zur Arbeit nur geborn, mahl dem Müller Gerst und Korn.“

Um dem fleißigen, aber zerlumpten Männlein eine Freunde zu machen, kaufte der Müller ihm Rock, Hose, Schuh und Spitzhut und legte alles in die Mühle. Als das Männlein kam, schlüpfte es gleich in die neuen Kleider und erledigte rasch noch alles was zu tun war. Dabei sang es: „Jetzt mag ich nicht mehr Gerste mahln, weil ich ein neues Kleidchen han, und wieder lustig tanzen kann!“ Daraufhin verschwand das Männlein und ward nie mehr gesehen.

